



Durch Fasten und Gebet
hatte ihn Gott erkennen lassen,
was er von ihm verlangte.

STICHWORT GEBET IM LEBEN DES STIFTERS

Zusammenstellung: Br. Erhard Tietze FSC

Durch Fasten und Gebet hatte ihn Gott erkennen lassen, was er von ihm verlangte.

Stichwort GEBET im Leben des Stifters¹

Einleitung

Das Jahr 1995 begehen die Schulbrüder in aller Welt als ein Jahr des Gebetes. Gebet als Grundlage religiösen Lebens, als Ausdruck des Glaubensgeistes und des Eifers, Tugenden, die der Stifter den Brüdern immer wieder in Erinnerung ruft. Gebet aber auch als gläubige Lebensbewältigung nach dem Beispiel des hl. Johannes von La Salle. Diese Sammlung versucht den Gebetsspuren im Leben des Stifters nachzugehen, zum Nachdenken anzuregen und Mittel zur betenden Lebensbewältigung für uns heute zu öffnen.

1. Teil: Zitatensammlung² zur persönlichen Meditation

1. Die Pflichten bezogen sich vor allem auf das öffentliche Gebet, insbesondere auf das tägliche Singen des Stundengebetes im Chor der Kathedrale und beim Gottesdienst der Domherrn.
2. Im Hinblick darauf war natürlich die Disziplin im Seminar äußerst streng; d. h. früh zu Bett (Abendgebet um 20 Uhr) und früh aus dem Bett (Aufstehen um 5 Uhr). Es gab die gewöhnlichen geistlichen Übungen, wie mündliches Gebet, Betrachtung, tägliche hl. Messe, das Offizium für jene, die dazu verpflichtet waren, gemeinsames Rosenkranzgebet für die andern, und geistliche Lesung.
3. Zu Beginn des Jahres war bekannt geworden, daß der Geistliche André Clocquet als Pfarrer an der alten Kirche St. Peter abdanken wolle, um sich dem Gebet und dem Studium hinzugeben. ... Nicolas Roland, der geistliche Leiter von De La Salle war der Ansicht, daß dies eine Gelegenheit sei, seinen jungen Schützling auf einen eindeutiger apostolisch akzentuierten Dienst hinzuweisen.
4. Diese Worte machten einen tiefen Eindruck auf Johannes. Nach langem, tiefen Nachdenken begann de La Salle die Sinnlosigkeit einzusehen, lange Predigten über das Evangelium zu halten, die seinem Leben so ganz entgegengesetzt waren. Er betete sehr lange, oft die ganze Nacht hindurch, um Gottes Willen zu erkennen.
5. Zum Gebet fügte er Fasten und körperliche Buße. In den späteren Krisen, die ihn während seines ganzen Lebens heimsuchten, verfuhr er stets auf gleiche Weise.
6. Täglich betete man stehend und besinnlich das Marianische Offizium. Nach je einer Stunde geistlicher Lesung morgens und abends gab es zusätzliche Zeiten für die Betrachtung.

¹ Zusammenstellung nach dem Stifterleben von Luke Salm (dt. Übersetzung) von Br. Erhard Tietze FSC. Wien-Strebersdorf 1995.

² Die Zitatensammlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

7. Wie üblich blieb De La Salle ruhig und nahm seine Zuflucht zu intensiverem Gebet. Zusätzlich vermehrte er seine körperlichen Bußübungen, um sich die Hilfe des Himmels zu erflehen.
8. Die Bußübungen galten als ein Zusatz und waren eine Stütze des regulären Gebetslebens, das in allen Gemeinden gepflegt wurde.
9. In diesem Dilemma nahm der Ordensgünder seine Zuflucht zum Gebet und beriet sich mit Freunden. Zum Glück war sein geistlicher Führer aus der früheren Zeit in Saint-Sulpice gerade zur Verfügung. Er riet De La Salle, auf seinem Standpunkt zu beharren.
10. Das Übermaß der Arbeit, der Streß und die Sorgen wegen des andauernden Widerstands, die vielen Stunden des Gebets, die harten Bußübungen und die strenge, karge Lebensweise hatten seine Kraft erschöpft.
11. De La Salle wollte diese Entscheidung nicht von sich aus treffen; daher schrieb er an die führenden Brüder und bat sie, diese Fragen sorgfältig zu bedenken und im Gebet eine Antwort zu suchen.
12. Als De La Salle dennoch darauf bestand, stimmten sie einer Wahl zu, aber einstimmig wählten sie De La Salle. Bestürzt und sogar ein wenig verärgert über diesen Betrug, forderte er die Brüder zu einer langen Gebetszeit auf, wonach ein zweiter Wahlgang stattfinden sollte.
13. Die Brüdergemeinden und Schulen blühten inzwischen. Das Leben in Vaugirard verlief wie früher mit Gebet, Bußübungen und unter mancher Entbehrung.
14. In Vaugirard hatte es bisher noch keine Kapelle gegeben; ein Zimmer diente lediglich als Gebetsraum für die Brüder.
15. De La Salle war nicht übereilt zu dieser Entscheidung gekommen. Er hatte nicht nur lange über seine Handlung nachgedacht und auch in dieser Angelegenheit gebetet, sondern er hat später seine diesbezüglichen Gründe schriftlich niedergelegt und sie in zehn Punkten zusammengefaßt.
16. De La Salle wandte sich mit folgendem Gebet an Gott: "Wenn du, Gott, die Schulen unterstützt, werden sie reich ausgestattet sein; wenn Du es aber nicht tust, dann fehlt ihnen jegliche Unterstützung. Ich bitte Dich, laß mich Deinen Willen erkennen."
17. Die Brüder brauchten nicht lange, um festzustellen, daß sich die Schule in völligem Chaos befand. Die Schüler kamen und gingen nach Belieben. Es gab keinen festgelegten Stundenplan für die Klassen, keinen organisierten Religionsunterricht und kein Gebet vor Unterrichtsbeginn.
18. Der tägliche Religionsunterricht und das Schulgebet gehörten unabdingbar zum Schulalltag.
19. Die angehenden Lehrer folgten im allgemeinen dem gleichen Programm wie in Reims. Sie behielten ihre weltliche Kleidung, aber sonst orientierten sie sich am Tagesablauf der Brüder: frühes Aufstehen, längere Zeiten fürs Gebet und für die geistliche Lesung, Fachunterricht und pädagogische Ausbildung.

20. Man übertrug ihnen die Aufgabe, morgens die Bewohner des Hospizes aus dem Bett zu bringen, sie zum Anziehen zu bewegen und mit ihnen Gebete zu verrichten; erst dann konnten sie zur Schule gehen.
21. So sehr er auch die Einsamkeit und die Gelegenheiten für ausgedehnte Zeiten des Gebetes liebte, die er in Saint-Yon finden konnte, so mußte er sich auch um eine Menge Verwaltungsarbeit kümmern, die mit dem schnellen Wachsen seines Instituts verbunden war.
22. Alle Brüder mußten ihm monatlich über ihr Verhalten in der Schule und Brüdergemeinde, ihr Gebetsleben und ihre innere Disposition berichten.
23. Aber nach einer im Gebet durchwachten Nacht entschied er sich für den Verbleib des Bruders.
24. Deshalb versuchte er, den Willen Gottes in der Einsamkeit und im Gebet zu ergründen.
25. Im übrigen widmete er sich in den zwei Monaten seines Aufenthaltes in aller Zurückgezogenheit dem Gebet und der Betrachtung, abseits von den Brüdern und immer noch im unklaren darüber, was Gott mit ihm vorhabe.
26. Im Innenhof kann man über die Granittreppe zu den oberen Gängen hinaufsteigen, und eine enge Treppe führt zu der isolierten Zelle in einem geheimen Winkel des Turmes, wo der Ordensgründer bleiben wollte, um in Stille und Gebet an der Revision seiner Schriften, besonders an "Pflichten eines Christen" zu arbeiten.
27. Ungesicherten Quellen zufolge blieb der Gründer während des langen Winters 1713-1714 isoliert in Grenoble und widmete sich dem Gebet und der Durchsicht seiner Schriften für die Schulen und die Brüder. Mit der Zeit zehrten die langen Stunden des Arbeitens und Betens in dem zugigen Loch oben im Turm an seiner Gesundheit.
28. Die Nachricht von der Erkrankung DLS machte die Bevölkerung von Grenoble besorgt, und alle beteten für seine Genesung, besonders seine Freunde, die Priester Yse Saléon und Claude Canel.
29. Beide Geistliche standen öffentlichen Gebetsstunden vor, als gelte es, für eine dringende Angelegenheit den Himmel zu erstürmen.
30. Die Seherin, als Schwester Louise bekannt, lebte dort, und ihr Rat wurde wegen ihres inständigen Gebetes und der Klarheit ihrer geistigen Visionen von vielen gesucht.
31. Zwar hatte der Gründer gehofft, seine Tage in Rouen in Einsamkeit und im Gebet zubringen zu können und dabei so gut wie möglich bei der Ausbildung der Novizen mitzuhelfen, aber er sah sich dauernd in Anspruch genommen sei es als Beichtvater oder als Seelenführer seiner Brüder.
32. Nach einem oder zwei Tagen des Gebetes und der Vorbereitung ging die Wahl des Generalobern reibungslos vor sich.
33. Mit einem Wort: Zurückgezogenheit, Gebet, Nächstenliebe, Demut, Abtötung und ein hartes, armes Leben schienen ihm besonders Freude zu bereiten.

34. Jeden Tag übte er mit ihnen die verschiedenen Methoden des Gebets. Jeder Novize trug sein Gebet laut vor; De La Salle wies auf Mängel in der Methode hin und schlug Verbesserungen vor; so führte er die Novizen dahin, daß sie eigene Gebete verrichteten und längere Zeit persönlich beten lernten. Aus diesen Belehrungen entwickelte De La Salle seine Abhandlung über das Gebet unter dem Titel "Erklärung der Betrachtungsmethode".
35. Man spendete ihm, wie vorgesehen, die Krankensalbung. Im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte antwortete er auf die Gebete, und als die Zeremonie vorüber war, verharrte er mehrere Stunden im Dankgebet.
36. Gegen Abend, als er wirt zu sprechen begann und auch das Bewußtsein verlor, verrichteten die Brüder gemeinsam die Sterbegebete.
37. Gegen 2.30 Uhr gelangte er kurz zu Bewußtsein und wiederholte das Gebet eines Bruders, der gerade den Schlußvers des 'Maria, mater gratiae... in hora mortis suscipe' (Maria, Mutter der Gnade... nimm uns auf in der Stunde unseres Todes) betete.
38. Als ihn Br. Barthélemy fragte, ob er sein Leiden annehme, antwortete er: "Ja, ich bete in allen Dingen den Willen Gottes über mich an."
39. Außerdem hinterließ er den Brüdern wichtige Ratschläge: Bleibt der römischen Kirche treu, bewahrt Liebe zum Gebet und zur heiligen Eucharistie, seid eifrig und großmütig in eurem Dienst und gehorcht euren Obern zur Unterstützung der Gemeinschaft.

2. Analyse der Textstellen:

Die zitierten Texte lassen sich in vier Gruppen aufteilen:

- 2.1 das öffentliche Gebet betreffend, im Zusammenhang mit DLS,
- 2.2 das private oder öffentliche Gebet anderer Personen, im Zusammenhang mit DLS,
- 2.3 geistliche Übungen oder Zeremonien, den Stifter oder die Brüder betreffend,
- 2.4 das private Gebet von DLS.

2.1 öffentliches Gebet:

- Stundengebet

Ein wichtiger Punkt in der Erfüllung der Pflichten eines Domherren war die Mitfeier des öffentlichen Stundengebets in der Kathedrale.

- Schulgebet

Offensichtlich hat es bei der Übernahme des Unterrichtes durch die Brüder Paris keinen organisierten Religionsunterricht gegeben und auch kein Gebet vor Unterrichtsbeginn. Das sollte sich jedoch rasch ändern, denn der tägliche Religionsunterricht und das Schulgebet gehörten unabdingbar zum Schulalltag einer christlichen Schule von DLS.

Auch im Hospiz in Rouen hatten die Brüder die Aufgabe, mit den Bewohnern nach dem Aufstehen und Ankleiden Gebete zu verrichten.

- Gebetsstunden

Seine beiden Freunde, die Priester Yse de Saléon und Claude Canel, Kanoniker von Saint-André, traten einst dafür ein, daß die Brüder nach Grenoble kamen. Nun standen sie

öffentlichen Gebetsstunden vor, um für die Genesung von DLS zu beten. Nach einem schmerzhaften Rheumaanfall mußte er sich wieder dieser unangenehmen, aber schließlich doch wirksamen Kur unterziehen.

2.2 Gebet anderer Personen:

- Dem Gebet widmen

Der Geistliche André Clocquet, Pfarrer von St. Peter in Reims, wollte sich zu Beginn des Jahres 1676 zurückziehen und sich ganz dem Gebet und dem Studium widmen. DLS, obwohl erst Subdiakon, sollte auf Anraten seines geistlichen Führers N. Roland die Stelle übernehmen und folgte dem Rat seines Seelenführers. Der Erzbischof befahl jedoch, den Plan aufzugeben. Später gestand DLS, daß ihm eine innere Stimme sagte, daß Gott ihn nicht als Pfarrseelsorger wünsche.

- Gebet und Tagesordnung

Im Jahre 1699 wurde in der Pfarre Saint-Hypolite am Stadtrand von Paris ein Zentrum für die Lehrerausbildung errichtet. Br. Nicolas Vuyart wurde mit der Leitung betraut. Die Lehramtskandidaten orientierten sich am Tagesablauf der Brüder: frühes Aufstehen und längere Zeit für das Gebet und die geistliche Lesung. ...

- Gebetsstunden

Die beiden Geistliche standen öffentlichen Gebetsstunden vor, in denen die Bevölkerung von Grenoble für die Genesung von DLS betete. Jahrelang bewahrte die Bevölkerung die Erinnerung an den Eifer, mit dem er die Kinder unterrichtete, sie in die nahegelegene Kirche führte und wo er für sie die hl. Messe zelebrierte.

- Schwester Louise

De Saléon kam regelmäßig als geistlicher Leiter nach Parménie. Er riet DLS, einige Zeit in dieser Einsiedelei unweit von Grenoble, zu verbringen. DLS führte in dieser Zeit ausgiebige Gespräche mit Schwester Louise; ihr Rat wurde wegen ihres inständigen Gebetes und der Klarheit ihrer geistigen Visionen von vielen gesucht.

2.3 Geistliche Übungen und Zeremonien:

- Tagesordnung

Die Disziplin im Seminar von Saint Sulpice war äußerst streng: früh zu Bett gehen und früh aufstehen. Zu den täglichen geistlichen Übungen zählten: mündliches Gebet, Betrachtung, hl. Messe, Rosenkranz, geistliche Lesung.

Die Tagesordnung der Brüder hatte das übernommen. Im Noviziat betete man noch zusätzlich stehend und besinnlich das Marianische Offizium, dazu noch mehr Zeit für geistliche Lesung und Betrachtung.

Zur gewöhnlichen Tagesordnung mit Gebet kamen oft noch Bußübungen und Entbehungen dazu.

Auch die Tagesordnung der Lehramtskandidaten orientierte sich an der Tagesordnung der Brüder.

- Wahl

Vor wichtigen Wahlen gab es längere Zeiten des Gebetes, DLS forderte die Brüder dazu auf.

Nach einem oder zwei Tagen des Gebetes ging die Wahl reibungslos vor sich.

- Brief

Auch über ihr Gebetsleben haben die Brüder in ihren monatlichen Briefen an DLS berichtet.

- Beten lernen

DLS übte mit den Novizen verschiedene Methoden des Gebetes, er wies auf Mängel hin und schlug Verbesserungen vor. Auf diese Weise lernten die Brüder, eigene Gebete zu verrichten und längere Zeit hindurch zu beten. Aus diesen Belehrungen entwickelte sich die Erklärung der Betrachtungsmethode.

- Sterbegebete

DLS betete mit bei der Spendung der Krankensalbung und verharrte anschließend mehrere Stunden im Dankgebet.

Die Brüder verrichteten gemeinsam die Sterbegebete.

2.4 DLS und sein privates Gebet

- Gebet in der Nacht

Er betete sehr lange, oft die ganze Nacht hindurch, um Gottes Willen zu erkennen.

Nach einer im Gebet durchwachten Nacht entschied er sich.

- Gebet, Fasten und Buße

Zum Gebet fügte er Fasten und körperliche Buße.

DLS nahm Zuflucht zu intensiverem Gebete; zusätzlich vermehrte er seine körperlichen Bußübungen.

Die Bußübungen galten als ein Zusatz und waren die Stütze des regulären Gebetslebens in den Gemeinden.

Die harten Bußübungen und die strenge Lebensweise hatten seine Kraft erschöpft.

- Gebet und Beratung

DLS nahm seine Zuflucht zum Gebet und beriet sich mit seinen Freunden und mit seinem geistlichen Führer.

Jeden Tag übte er mit den Novizen verschiedene Methoden des Gebetes, so führte er sie dahin, daß sie eigene Gebete verrichten und längere Zeit persönlich beten lernten.

- Antwort im Gebet

DLS bat die Brüder, die Fragen sorgfältig zu bedenken und eine Antwort im Gebet zu suchen.

Er hatte lange über diese Angelegenheit nachgedacht und in dieser Angelegenheit auch gebetet.

Deshalb versuchte er, den Willen Gottes in Einsamkeit und Gebet zu ergründen.

Ja, ich bete in allen Dingen den Willen Gottes über mich an.

Bewahrt die Liebe zum Gebet und zur heiligen Eucharistie.

- Gebet und Zurückgezogenheit

Er liebte die Einsamkeit und die Gelegenheiten für ausgedehnte Zeiten des Gebetes, die er in Saint-Yon finden konnte.

Er versuchte, den Willen Gottes in der Einsamkeit und im Gebet zu ergründen.

In den zwei Monaten seines Aufenthaltes widmete er sich in aller Zurückgezogenheit dem Gebet und der Betrachtung.

Dort wollte er bleiben, um in Stille und Gebet an der Revision seiner Schriften zu arbeiten.

Zurückgezogenheit, Gebet, Demut, Abtötung und ein hartes, armes Leben schienen ihm besonders Freude zu bereiten.

- Gebet und Niederschrift

Er hat in dieser Angelegenheit nachgedacht und gebetet; später hat er seine diesbezüglichen Gründe schriftlich niedergelegt und sie in zehn Punkten zusammengefaßt.

Er wollte in Stille und Gebet an der Revision seiner Schriften arbeiten, besonders an den „Pflichten eines Christen“.

Er widmete sich dem Gebet und der Durchsicht seiner Schriften für die Schulen und für die Brüder.

Aus den Belehrungen für die Novizen über die verschiedenen Methoden des Gebetes entwickelte DLS seine Abhandlung über das Gebet unter dem Titel „Erklärung der Betrachtungsmethode“.

- Persönliche Gebete von DLS

DLS wandte sich mit folgendem Gebet an Gott: „Wenn DU, Gott, die Schulen unterstützt, werden sie reich ausgestattet sein, wenn DU es aber nicht tust, fehlt ihnen jegliche Unterstützung. Ich bitte dich, laß mich deinen Willen erkennen.“

Ich empfehle euch eng verbunden zu bleiben und in vollkommenem Gehorsam.

Wenn Widerspruch ein Beweis dafür ist, daß das Unternehmen von Gott kommt, laßt uns glücklich sein. Unser Institut ist wirklich sein Werk. Das Kreuz, das uns überall hin folgt, ist unsere sichere Bürgschaft.

Ich werde oft mit den Worten des Propheten Habakuk sprechen: Domine opus tuum - Herr, es ist dein Werk. Auf unmerkliche Weise hast du mich geführt.

DLS nahm die Mitteilung mit Ruhe und Gelassenheit auf und sagte nur: Gott sei gelobt!

DLS wiederholte das Gebet eines Bruders, der gerade den Schlußvers des ‘Maria Mater gratiae ... in hora mortis suscipe’ betete.

Ja, ich bete in allen Dingen den Willen Gottes über mich an.

3. Schlußfolgerungen:

Das Leben des Stifters war vom Gebet durchdrungen.

DLS betete lang und intensiv.

Entscheidende Dinge im Leben wurden durch Gebet vorbereitet und begleitet.

Den Willen Gottes hat er im Gebet zu erkennen gesucht.

Sein Gebet war biblisch fundiert.

Er hat andere zum Gebet und damit zu einer Gottesbeziehung geführt.

Das Gebet war ihm Hilfe und Trost im Leben und Sterben.

Er hat sein Gebet mit anderen geteilt.